

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 61 (1935)
Heft: 5

Artikel: Aus einer Fabel von Pestalozzi
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-468565>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der internationale Reigen

„Wir wären soweit vereinigt — fehlt uns nur noch die Zürcher Sozialdemokratie und ihr rechter Flügel.“

Etwas über Amerika

Ein Richter, der nicht wieder gewählt worden war, wurde Bankkassier. Ein Mann, dem dieser Kassier eine Summe Geldes hätte auszahlen sollen, konnte seine Identität nicht zufriedenstellend nachweisen, obwohl er verschiedene Briefe usw. zeigte. Schliesslich wurde er böse: «Richter», sagte er, «ich habe Sie schon mit weniger Beweisen einen Mann zum Tod verurteilen sehen!»

«Mag sein», meinte der andere, «aber mit Geld muss ich vorsichtig sein!»

Ego

Wenn **Luzern**
dann **du Pont-Bar**
Stimmungs-Ensemble

Aus einer Fabel von Pestalozzi

... Dann stand aber Mephistopheles auf und sagte zur versammelten Hölle: «Es ist wahr, unsere Diener verstehen es nicht, unser Reich unter den Menschen zu fördern. Sie sollten den Erbfeind unseres Reiches, die Wahrheit und die Liebe, nicht nur mit Feuer und Schwert, sie sollten ihn weit mehr mit Maulbrauchen verfolgen. Sie müssen mit leeren Worten Staub in die Augen zu werfen und die Sache des Unrechts, als wäre sie die Sache des Rechts, die Sache der Lügen, als wäre sie die Sache der Wahrheit, zu plädieren und demonstrieren, das Krumme gerade, und das Gerade krumm zu machen und jedem Gegner das Wort der Wahrheit, fast ehe er es ausgesprochen,

im Munde zu verdrehen, sie müssen lernen, die Aeusserungen von Gutmütigkeit, Wohlwollen und Liebe als die Sache unendlicher Erbarmlichkeiten und Schwächen, mit denen man nur Mitleiden haben müsse, in die Augen fallen zu machen. Nur auf diesem Wege geht es in der Welt, wie sie jetzt ist, für uns vorwärts wie es soll.» ...

Tröstlich ist es zwar nicht, dass es zu Pestalozzis Zeiten auch schon so war — aber es beruhigt immerhin die Nerven! Eru

Ohne Pinsel, ohne Seife, ohne Wasser

mit

Ropus

immer flott rasiert

In allen einschlägigen Geschäften zu haben.
Vertrieb: PERCO A.G., Zürich.